

Warum überhaupt studieren?



In diesem Kapitel

- ▶ Welche Gründe für ein Studium sprechen
- ▶ Was die Entscheidung beeinflussen kann
- ▶ Welche Ziele durch ein Studium erreichbar werden
- ▶ Wieso ein Studium das Leben verändert

Für viele Schulabgänger scheint seit einer gefühlten Ewigkeit klar, dass sie im Anschluss an Abitur oder Fachhochschulabschluss direkt zur Hochschule marschieren, um sich einzuschreiben. Oft ist es der Wunsch der Eltern, manchmal auch der Glaube daran, dass so die entscheidungsfreie und unbeschwerte Zeit verlängert werden kann, bevor der Ernst des Lebens beginnt. Andere stehen seit Jahren im Berufsleben und wollen durch einen zusätzlichen Studienabschluss nebenberuflich oder als Auszeit ihr Leben verändern und ihre Karrierechancen verbessern.

Egal, an welchem Punkt Ihres Lebens Sie stehen, erfolgreich werden Sie nur durch Ihr Studium kommen, wenn Sie Ihre Entscheidung selbst und auf einer soliden Grundlage getroffen haben. Hochschulen sind längst kein Ort mehr, an dem Sie nur die Seele baumeln lassen und das Nachtleben erkunden können. Das gehört dazu, klar, aber den Anforderungen und dem zunehmenden Druck sind nur Studenten gewachsen, die gute Gründe für ihr Studium haben. Dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Ihnen Ihr Studium ab und an richtig Spaß macht. Welche das sein könnten, zeigt Ihnen dieses Kapitel.

Gerüchte auf dem Prüfstand

Was ist dran an dem, was die Leute sagen? Die Lehrer mahnen, die Eltern erwarten und Vorgesetzte drängeln: Auf ins Studiengetümmel, ohne Studienabschluss hat man heute keine Zukunft mehr. Doch ist das wahr?

Klischee 1: Ohne Studium bekommt man keinen Job

Seit Jahren schon schwebt das Damoklesschwert des Fachkräftemangels über der Republik; nicht nur akademisch geschulte, sondern auch gut und solide aus-

gebildete Arbeitskräfte sind gefragt. War Abitur in Zeiten hoher Arbeitslosenquoten Voraussetzung für eine Banklehre und ein Betriebswirtschaftsstudium notwendig, um in der Bank vom Schalter wegzukommen, ist es heute leichter, den Weg andersherum zu gehen: Erst die Ausbildung und dann bei Bedarf den Fachwirt zu machen, führt an den trockenen Uni-Jahren vorbei.



Ein Studium ist nicht (mehr) unbedingte Voraussetzung dafür, überhaupt einen Job zu ergattern. Das ändert nichts daran, dass für bestimmte Berufe wie Tierarzt oder Notar oder für andere Ziele das Studium notwendige Voraussetzung ist.

Klischee 2: Ohne Studium ist die Karriere bald am Ende

Ein schneller Berufseinstieg ist über eine Ausbildung in vielen Branchen gut möglich. Tatsächlich aber tun sich im Laufe der Karriere in vielen Bereichen Hürden auf, die ohne einen Studienabschluss kaum zu bewältigen sind. So kann es sein, dass der nächste Karriereschritt nicht möglich ist, weil für die Beförderung auf eine höhere Position ein abgeschlossenes Studium Voraussetzung ist. Die sogenannte »glass ceiling«, die gläserne Decke, durch die es nicht weitergeht, ist erreicht.

Vielleicht gehören Sie zu denen, die schon lange im Beruf sind, nun aber noch Ihre Abende mit den Skripten einer Fernuni verbringen wollen, um die nächste Beförderung einzufahren. Was würden Sie den jüngeren Lesern wohl raten? Wahrscheinlich dasselbe wie ich: Überlegen Sie sich gut, ob das als Motivation ausreicht.



Karrieraussichten sind nur dann ein Grund zum Studieren, wenn Sie sicher wissen, wohin Sie wollen. Wenn Sie heute schon wissen, dass Sie Manager, Bauleiter oder Chefredakteur werden wollen, ist ein Studium ein sinnvoller Weg.

Klischee 3: Das Studium ist die schönste Zeit im Leben

Wenn Sie Menschen um die vierzig und älter zuhören, die bis zu den 1990er-Jahren studiert haben, klingen deren Erzählungen oft wie das intellektuelle – oder partytechnische – Schlaraffenland. Auf ihren Studentenausweisen standen wahrscheinlich Semesterzahlen jenseits des zwanzigsten Fachsemesters, ohne auch nur alle Grundstudienscheine zu haben. Ihr Studentenleben war geprägt von Kneipenpolitik und Demos, freier Liebe und Vorlesungen, zu denen man geht oder eben nicht. Das alles wirkt heute antiquiert und sollte Sie nicht dazu verleiten, sich das Studium allzu leicht vorzustellen.



Spätestens seit den Reformen, die das deutsche Hochschulwesen auf der Grundlage der Bologna-Erklärung von 1999 diskussionswürdig verschult und in Bachelor- und Masterabschluss gepresst haben, haben viele Studenten nicht nur weniger Zeit für das Studium insgesamt, sondern auch weniger Freizeit. Das Studium als Selbstfindungsspaziergang ist für Bachelorstudenten wirklich und endgültig vorbei.

Klischee 4: Studienabschluss = gesellschaftlich anerkannt

Dann ist da noch der durch Eitelkeit motivierte Wunsch, zu den Akademikern des Landes zu gehören. Besonders Eltern mit Studienabschlüssen neigen dazu, von ihren Kindern zu erwarten, dass sie Anwalt, Arzt oder mindestens Ingenieur werden. Die Möglichkeit, dass der Nachwuchs lieber an Motorrädern schraubt, Tierarzthelfer, Matrose oder technischer Zeichner werden möchte, geht dabei meistens unter.



Lassen Sie sich kein Studium einreden, das Sie nicht interessiert. Das gesamte Kapitel 4 dieses Buchs befasst sich mit der Wahl des geeigneten Studienfachs. Wenn Sie dabei feststellen, dass es für Sie keins gibt, lassen Sie die Finger davon.

Was die Statistik sagt

»Statistik – wie langweilig! Damit will ich nie wieder gequält werden!«

Haben Sie das gerade gedacht? Gut, dann werden Sie schon mal nicht Betriebs- oder Volkswirtschaft studieren, auch nicht Psychologie, Mathe, Physik oder Architektur oder andere Fächer, die sich mit Zahlen befassen. Zahlen (und Statistiken) sind die Grundelemente aller ansatzweise naturwissenschaftlichen Studiengänge, da heißt es Augen zu und durch, oder eben doch geisteswissenschaftlich oder künstlerisch orientieren. Auf jeden Fall gilt: »Augen auf bei der Fächerwahl«. Doch zurück zur Statistik.

Gründe für ein Hochschulstudium

Verschiedene deutsche Hochschulen erfassen regelmäßig die Beweggründe ihrer Studienanfänger, sich einzuschreiben. Abgesehen von den lokalen Vorteilen (welche Gründe für welche Hochschulorte sprechen, erfahren Sie in Kapitel 5),

die Studenten in der Großstadt oder nah der Heimat ansässig werden lassen, gibt es Gründe, die immer wieder genannt werden:

- ✓ Ich interessiere mich für ein bestimmtes Fach im Detail.
- ✓ Ich möchte einen bestimmten Job ausüben, für den ich einen Studienabschluss brauche.
- ✓ Ich möchte eine akademische Laufbahn einschlagen und promovieren.
- ✓ Ich möchte eine Weile im Ausland Erfahrungen sammeln.
- ✓ Ich möchte noch nicht in die Arbeitswelt eintreten.



Wenn Sie später Ihre eigenen Ziele und Gründe formulieren, sollten Sie das präziser tun, damit Sie sich später in der Mitte von Bücherstapeln und Tütensuppen auch gut daran erinnern können, dass Sie das wirklich selbst so wollten.

Entwicklung der Hochschulbesucher 2005–2011

Zahlen zu Hochschulanfängern legte der Bildungsbericht 2012 vor (www.bildungsbericht.de). Zu erkennen ist, dass sich der Anteil der Studienanfänger besonders in den vergangenen Jahren in Deutschland wieder gesteigert hat, wir im Vergleich zu anderen Nationen aber noch deutlichen Nachholbedarf haben (siehe Tabelle 1.1).

Studienjahr	Deutschland Insgesamt	Davon Männlich	Davon Weiblich	Finnland	Holland	USA
2005	37,0	37,1	36,9	73	59	64
2006	35,7	35,5	35,9	76	58	64
2007	37,1	36,6	37,6	71	60	65
2008	40,3	39,9	40,8	70	62	64
2009	43,0	42,2	43,8	69	63	70
2010	45,2	44,7	45,8		59	68
2011 (vorläufige Zahlen)	55,3	57,3	53,2			

(Quelle: Bildungsbericht 2012, Tab. F1-4A, F1-10web, www.bildungsbericht.de)

Tabelle 1.1: Studienanfängerquote 1998–2011 (in Prozent)

Was gegen die Aufnahme eines Studiums spricht

Viel interessanter sind die statistischen Erhebungen von 2010 darüber, wieso so viele Studienberechtigte sich gegen den Besuch einer Hochschule entscheiden. Häufig spielen finanzielle Gründe eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein Studium.

»Wie stark sprechen aus Ihrer Sicht folgende Aspekte gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität?«	Insgesamt	Männer	Frauen	Allgemeine Hochschule reife	Fachhochschul reife	Mind. ein Elternteil m. Hochschulabschluss	Kein Elternteil mit Hochschulabschluss
	in %						
Wunsch, bald selbst Geld zu verdienen	81	84	79	82	80	76	84
Festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt	63	61	64	60	66	62	65
Fehlen eines passenden Studienangebots nahe des Heimatorts	32	33	32	27	37	31	33
Lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach	37	26	41	42	31	38	36
Unkalkulierbare und unübersichtliche Anforderungen eines Studiums	45	47	44	43	47	48	44
Dauer eines Hochschulstudiums	52	54	52	53	52	48	55
Nötige finanzielle Voraussetzungen eines Universitäts- oder Fachhochschulstudiums	75	72	76	74	76	68	79
Schulden zu machen für die Ausbildungsfinanzierung (z.B. Studienkredit oder BAföG-Darlehenanteil)	71	67	73	67	75	68	73
Studiengebühren übersteigen meine finanziellen Möglichkeiten	68	61	72	65	72	61	73
Geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums	54	48	57	61	48	54	54
Unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung	41	36	44	41	42	41	42

(Quelle: Bildungsbericht 2010, Tab. F1-3A, www.bildungsbericht.de)

Tabelle 1.2: Gründe gegen die Aufnahme eines Studiums

Dem Argument, möglichst schnell auf eigenen Beinen zu stehen und Geld zu verdienen, kann eine Universität auf den ersten Blick nichts entgegenhalten. Hinzu kommt, dass es neben einem Vollzeitstudium wegen der hohen Belastung kaum möglich ist, zu arbeiten. Die Angst, sich das Studium nicht leisten zu können, soll in der deutschen Bildungslandschaft von Beihilfen und Stipendien

gemildert werden. (Kapitel 6 stellt viele Möglichkeiten dar, die Finanzierung des Studiums sicherzustellen.)

Außerdem besteht noch die Chance, über Berufsakademien, die Bundeswehr oder im Verwaltungsdienst, im Fernstudium oder im dualen Studium während des Studierens Geld zu verdienen. Mit der Wahl der passenden Studienform können Sie sich in Kapitel 5 beschäftigen.

Die eigenen Gründe ergründen

Wieso also wollen Sie studieren? Was wollen Sie erreichen? Was möchten Sie vermeiden und womit können Sie sich motivieren? Dazu vielleicht erst einmal eine Anekdote aus meinem Leben.



Nach dem Abi bin ich aus privaten Gründen ans andere Ende der Republik nach Passau gezogen und habe mich dort schlicht für »irgendetwas Interessantes« (in dem Fall war das Deutsche Literatur, Psychologie und Jura auf Magister) eingeschrieben. Damals ging das ohne Bewerbung: hingehen, einschreiben, studieren. Aus den privaten Gründen *für* wurden Gründe *gegen* den Ort, und außerdem wollte ich als Kind immer schon Tierärztin werden – wie meine Eltern nicht müde wurden mich zu erinnern. Also habe ich den Mediziner-Test gemacht (der war damals deutschlandweit Pflichtvoraussetzung für jeden medizinischen Studiengang), dank des guten Ergebnisses meinen Wunschplatz in der Großstadt Berlin angetreten und ein Semester lang Medizin und danach zum Wintersemester Tiermedizin studiert.

Weitere drei Semester später wurde mir klar, dass meine Kindheitsträume schon länger nicht mehr mit meinem Selbstbild »Wer will ich sein, wenn ich erwachsen bin?« übereinstimmten. Danach habe ich zur Betriebswirtschaft gewechselt, wurde von der ZVS für ein Semester weggeschickt, kam zurück und habe recht schnell mein Wirtschafts-Diplom erarbeitet. Inzwischen bin ich mir im Klaren darüber, dass ich gern promovieren würde, aber für eine externe Promotion war die Note nicht gut genug. Das bedeutet, dass ich nun nebenberuflich noch einen Master mache, der als Voraussetzung ausreichen wird.

Wieso schreibe ich das so ausführlich? Damit Sie nicht dieselben Fehler machen wie ich. Hätte ich mir früher überlegt, was ich werden will, wären mir die Umwege erspart geblieben. Natürlich lernt man in so einer Orientierungszeit viel und natürlich hatte ich auch viel Spaß, aber so leid es mir für Sie tut: Das kann sich heute kaum einer mehr leisten.

Zurück zu den W-Fragen, mit denen Sie herausfinden können, ob Sie studieren wollen und sollen. Es ist sicher hilfreich, den folgenden Katalog ehrlich und gewissenhaft durchzugehen, um die Grundsatzentscheidung treffen zu können.

- ✓ Wer hat entschieden, dass Sie studieren sollen (Sie oder ein anderer)?
- ✓ Was wollen Sie mit dem Studium erreichen (bestimmten Beruf, Status)?
- ✓ Was genau wollen Sie studieren (Fächer, Sachverhalte, Interessen)?
- ✓ Wann wollen Sie studieren (sofort, nach Weltreise oder Ausbildung)?
- ✓ Wo wollen Sie studieren (Hochschulart, Studienort)?
- ✓ Wie wollen Sie studieren (Voll- oder Teilzeit, In- oder Ausland, Präsenz- oder Fernstudium)?
- ✓ Warum wollen Sie studieren?

Lesen Sie dieses Buch gründlich – besonders den Anfang, in dem es darum geht, was Sie erwartet und welche Fächer und Systeme es gibt, aber auch Teil II, welche Orte was bieten, wie sich ein Studium finanzieren lässt und – ab Teil III – was konkret Ihr Studentenleben mit sich bringt. Dann können Sie bewusst entscheiden, ob und was Sie mit welchem Ziel studieren wollen.

